

«Frauen sind wichtig in der Politik»

Zu Gast Monika Blau, Geschäftsführerin MigrantInnenRaum Aargau, referiert morgen in Zofingen

In der Schweizer Politlandschaft braucht es mehr Frauen. Mentoringprojekte, familien- und frauenfreundliche Strukturen wie auch die Einführung einer Quotenregelung sieht Monika Blau als Förderungsmöglichkeit. Am morgigen Internationalen Tag der Frauen wird sich die Politikwissenschaftlerin und Geschäftsführerin MigrantInnenRaum Aargau diesen und anderen Themen in Zofingen stellen.

EMILIANA GUTZWILLER

Wie schätzen Sie das politische Engagement von Frauen in der Schweiz ein?

Monika Blau: Da es erst seit den 70er-Jahren das Frauenstimmrecht gibt, muss ich sagen, dass die Frauen gut aufgeholt haben. Vergleichen wir das Engagement mit den nordischen Ländern, bewegen wir uns im Mittelfeld. Die Entwicklung hierzulande ist interessant, aber es gibt noch viel zu tun.

Sie plädieren also für mehr Frauen in die Politik.

Blau: Ganz klar. Schliesslich machen die Frauen 50 Prozent der Bevölkerung aus. Im kantonalen Vergleich liegt zwar der Aargauer Grossrat mit einem Frauenanteil von 36 Prozent an erster Stelle, doch er dürfte noch höher sein. Meiner Meinung nach sollten alle gesellschaftlichen Gruppen in einem politischen Parlament vertreten sein. Das ist für eine Demokratie wichtig. Eine gute Durchmischung gewährt, dass die Vielfalt an Meinungen und Lebenserfahrungen abgedeckt ist.

Sind Sie für eine Frauenquote?

Blau: Ich denke, dass eine Quotenregelung die Sache erleichtern würde. Die Schweiz ist das Land der Quoten. Wir haben Kantonsquoten, Sprachquoten, Parteiquoten in Form der Zauberformel und wir haben auch



SELBSTBEWUSSTES AUFTRETEN Zusammenkünfte, wie etwa die Lenzburger Tagung der Frauenzentrale, stärken Frauen, die in die Politik wollen. BAER

Quotenmänner. In Finnland ist seit 1995 auf nationaler Ebene eine gesetzliche Frauenquote von 40 Prozent geregelt. Mit einem Frauenanteil von 43 Prozent in staatlichen Komitees liegt Finnland in einem EU-Vergleich vorne. Auch in den anderen nordischen Ländern engagieren sich die Frauen stärker.

Auf was führen Sie dies zurück?

Blau: Die Strukturen sind frauen- und familienfreundlicher. Ausserdem ist Politik dort keine «Männersache». In der Schweiz ist es für Frauen schon schwierig, Beruf und Familie unter einen Hut zu bekommen. Da ist es nicht einfach, politisch engagiert zu bleiben. Frauen sind

trotz Familie und Beruf oftmals sozial engagiert. Sie leisten beispielsweise Nachbarschaftshilfe, indem sie für ältere Leute einkaufen oder erbringen andere Hilfeleistungen.

Was braucht es, damit Frauen vermehrt in die Politik einsteigen?

Blau: Da es auch ein Zeitproblem ist, müssen Entlastungen geschaffen werden. Zudem muss das Interesse geweckt werden. In diesen Tagen wird im Aargau das Mentoringprojekt Mentee lanciert. Konkret bedeutet dies, dass politisch interessierte junge Frauen ein Jahr lang Unterstützung von Frauen erhalten, die sich bereits erfolgreich

ZUR PERSON



Monika Blau ist Politikwissenschaftlerin und leitet seit 2006 als Geschäftsführerin den

Verein MigrantInnenRaum Aargau mit Sitz in Aarau. Dieser leistet Lobbyarbeit in den Bereichen Migration und Gender (Geschlechterforschung). Der Verein organisierte die beiden schweizweiten ersten Migrantinnen- und Migrantenparlamente, die 2003 und 2004 in Aarau stattgefunden haben. Monika Blau lebt mit ihrem Mann und den beiden Kindern in Hausen. (EGU)

in der Politik oder in der Vereins- oder Verbandsarbeit engagieren. Wir suchen nun 25 Schweizerinnen, Migrantinnen und Secondas zwischen 16 und 30 Jahren als Mentees.

Was versprechen Sie sich vom Mentoringprojekt?

Blau: Ich bin überzeugt, dass es für die jungen Frauen wie die Mentorinnen eine bereichernde Erfahrung sein wird. Das Mentoringprojekt trägt aber vor allem

auch dazu bei, den Einfluss der Frauen in der Politik und in der Gesellschaft zu stärken, und es verhilft Parteien und Organisationen zum benötigten weiblichen Nachwuchs – denn Frauen sind wichtig in der Politik.

Wie steht es mit der Partizipation von Ausländerinnen und Ausländern in den Aargauer Parteien?

Blau: Im letzten Jahr hat der Verein MigrantInnenRaum Aargau in Kooperation mit dem Soziologischen Institut der Universität Zürich eine empirische Studie durchgeführt. Das Fazit ist auf den ersten Blick ernüchternd, denn die Integration von Ausländerinnen und Ausländern in den Aargauer Parteien findet faktisch nicht statt. Bei den wenigen Parteimitgliedern, welche die sechs Grossratsparteien insgesamt aufweisen, handelt es sich nicht um bewusst angeworbene Exponenten einer bestimmten Zielgruppe.

Sind Sie vom Ergebnis überrascht?

Blau: Nein, das war zu erwarten, zumal die Parteien ohnehin Probleme in der Mitgliederrekrutierung haben und auch noch wenig erfolgversprechende Antworten auf diese Herausforderung gefunden haben. Den Parteien müssen die Vorteile bewusster werden, die sie haben, wenn sie nicht nur Ausländerinnen und Ausländer in ihren Reihen aufnehmen, sondern auch vermehrt Frauen sowie jüngere und ältere Menschen für die Politik gewinnen können. In einer Demokratie braucht es in den Parteien eine gute Durchmischung, die das Volk repräsentiert. In den Parteien ist an Sensibilisierungs- und Überzeugungsarbeit noch viel zu tun.

INTERNATIONALER TAG DER FRAU Morgen Donnerstag, 8. März, 19 Uhr, lädt der Interkulturelle Frauentreff alle interessierten Frauen ins Jugendzentrum Planet Z in Zofingen ein. Monika Blau wird zum Thema «Politisches Engagement der Frauen» referieren. Danach gemütliche Diskussion bei Speis und Trank.